

## Position

### **Interessen der deutschen Ernährungsindustrie in den Handelsbeziehungen mit dem Vereinigten Königreich nach dem „Brexit“**

#### **Bedeutung des Vereinigten Königreichs als Handelspartner der Ernährungsindustrie**

Das Vereinigte Königreich (VK) ist für die deutsche Ernährungsindustrie der viertgrößte Exportmarkt überhaupt. Mit einem jährlichen Absatzvolumen von 4,2 Mrd. Euro entfallen auf das VK gut 7,5% der deutschen Lebensmittelexporte. Die Hauptabsatzprodukte sind Fleisch und Fleischwaren, Süßwaren und Backwaren. Die Handelsbilanz mit dem VK ist seit vielen Jahren positiv, bestehende Lieferketten sind in hohem Maße integriert. Jährlich werden verarbeitete Lebensmittel im Wert von 1,3 Mrd. aus dem VK nach Deutschland importiert, hinzukommen landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wert von knapp 0,2 Mrd. Euro wobei besonders Nordirland ein wichtiger Rohwarenlieferant für die Ernährungsindustrie ist.

#### **Negativen Folgen für die Ernährungsindustrie aus dem Brexit vorbeugen**

Als drittgrößter Industriezweig Deutschlands, mit einer Exportquote von 33% sowie ihren weitreichenden internationalen Lieferketten ist die Ernährungsindustrie auf einen diversifizierten und barrierefreien Marktzugang zu kaufkräftigen Auslandsmärkten angewiesen. Als Folge des „Brexit“ Referendums stehen die Handelsbeziehungen zwischen dem VK und den EU27 und damit auch Deutschland vor großen Herausforderungen. Die deutsche Ernährungsindustrie fordert die europäischen Verhandlungsführer auf, bereits während der bis zu zweijährigen Austrittsverhandlungen alle notwendigen Schritte einzuleiten, um negativen Folgen für die Branche nach dem Austritt des VK aus der EU für die Branche vorzubeugen sowie jegliche Rechtsunsicherheiten zu beseitigen. Die Austrittsverhandlungen müssen sowohl zügig und mit größtmöglicher Transparenz geführt werden. Unsicherheiten über die zukünftigen Beziehungen zwischen dem VK und den EU27 müssen durch die gleichzeitige Verhandlung umfassender Übergangsregelungen bis hin zu einem ambitionierten und ausgewogenen EU27-VK-Abkommen ausgeräumt werden.

#### **Interessen der deutschen Ernährungsindustrie in den Handelsbeziehungen mit dem VK nach dem „Brexit“**

Ein „harter Brexit“ und damit der Rückfall der bilateralen Handelsbeziehungen auf Basis der WTO-Regeln würde allein aufgrund der steigenden Zölle zu einem signifikanten Rückgang der deutschen Lebensmittelexportmengen von

durchschnittlich 4,85% pro 1%-Preisanstieg führen<sup>1</sup>. Ziel der zu verhandelnden Übergangsregelungen und des zukünftigen Abkommens zwischen den EU27 und dem VK muss es sein, zu jeder Zeit einen „harten Brexit“ zu verhindern. Die Ernährungsindustrie fordert für die zukünftigen Handelsbeziehungen zu dem VK nach dem „Brexit“:

- die Kontinuität der bestehenden Handelsbeziehungen - einschließlich Nordirland - zu sichern und zukünftigen Handelsbarrieren vorzubeugen
- die Zollfreiheit für deutsche Lebensmittelexporte zu wahren sowie klare und einfache Regeln für die Zollabwicklung zu schaffen
- Vermeidung und Vorbeugung nicht-tarifärer Handelshemmnisse durch eine enge Kooperation von Behörden sowie größtmögliche regulatorische Konvergenz
- Sicherung des hohen EU Schutzniveaus bei Verbraucher-, Tier-, Umwelt- und Gesundheitsschutz und deren Anerkennung durch das VK
- jederzeit klare Regeln und Ausräumung jeglicher Rechtsunsicherheiten in Bezug auf den Verkehr von Waren, Personen oder Dienstleistungen sowie bilateraler Aktivitäten wie Investitionen, Innovationen und Forschung

Die europäischen Interessen im Agrarsektor müssen aufgrund der Sensibilität und Volatilität der Märkte von der EU prioritär behandelt werden. Die Verhandlungsführer sind daher aufgefordert alle Akteure in die Verhandlungen einzubeziehen und zu konsultieren.

### **Neue Märkte für deutsche Lebensmittel erschließen**

Die deutsche Ernährungsindustrie ist für den Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit auf einen diversifizierten Marktzugang außerhalb der EU angewiesen. Insbesondere wo der „Brexit“ droht, das ohnehin stagnierende Absatzpotential innerhalb des Binnenmarktes weiter zu senken, sind die Unternehmen auf die Unterstützung der Politik bei der Erschließung neuer strategisch wichtiger Märkte angewiesen. Die Politik ist daher aufgefordert, sich noch stärker für den Abbau von Handelshemmnissen einzusetzen.

---

*Die BVE ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der deutschen Ernährungsindustrie. Seit ihrer Gründung 1949 vertritt sie erfolgreich die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller gegenüber Politik, Verwaltung, Medien, Öffentlichkeit und Marktpartnern. In der BVE haben sich über Fachverbände und Unternehmen alle wichtigen Branchen der Ernährungsindustrie – von den alkoholfreien Getränken über Fleisch und Süßwaren bis hin zum Zucker – zusammengeschlossen.*

Berlin, 04. Juli 2017

---

<sup>1</sup> Quelle: EU Kommission